



schiedene Lieder u. s. m., ein kurz, schone in wenigen Jahren alle deutscheren Institutionen der Kultur nach. Ein Aufstand auf Korea, zu dessen Unterwerfung China und Japan gleichzeitig Truppen absonderten, hatte einen Krieg mit China zur Folge (1864), in welchem sich Japans Überlegenheit im hellen Kriege zeigte. Im Frühjahr vom 17. April 1865 erzielte Japan eine namentliche Kriegserfolgsbildung, außerdem muhte China Formosa und die Pescadores eroberten, während Japan auf die ebenfalls in Anspruch genommene Hochebene Peking einzog. Das Prinzip von Russland, Deutschland und Frankreich verhinderte, dass Japan weiteren Krieg ausführen musste. Die übrigen Erfahrungen, welche China in diesen Kriegen machte, liegen es für die Erfahrung von Reformen geeigneter zeigen. Was nicht genügend bewilligt wurde, erreichten die Mächte durch Drohungen; so brachte Deutschland, beratend durch den Generalsstab der deutschen Missionare, 1867 die Stadt von Kiautschou, worauf durch Vertrag vom 9. März 1898 von Deutschland die Klausurhafen nebst den darin liegenden Inseln und einem Küstengebiet von 50 Kilometern halbmeter erworben wurde. Russland, Frankreich, England folgten ungeliebtem Deutschen Beispiel. Überhaupt handeln die letzten 25 Jahre unter dem Signum der Colonialpolitik, welche von den meisten europäischen Staaten bedeutende Opfer gebracht wurden.

Das beginnende 19. Jahrhundert begleitete unsere Literatur in einer Blütezeit ihre Entwicklung, wie sie solche vorher nicht erlebt hatte und wie sie bisher nicht wieder erreicht werden konnte. Die Giganten der deutschen Poetie, Goethe und Schiller, ragen mit ihrer reichen Schöpfung in das neue Jahrhundert hinein: 1804 erschien „Wilhelm Tell“, 1809 der in sich abgeschlossene erste Teil des „Faust“. Schiller hatte mit dem „Tell“ der deutschen Bühne das erste wirklich volkstümliche Drama gegeben, es hatte die eigene Stufe seiner künstlerischen Entwicklung erreicht, auf welcher die Poetie des Tempels einer nationalen dramatischen Literatur erreicht und erhalten war. In seinem Geiste trug die untermindige Dichter eine Reihe weiterer herzlicher Schäfte: das Fragment des „Demetrius“ zeigt uns, was wir durch seinen Tod verloren haben. So muhte der Ende scheitern, ehe noch das rechte Fundament gelegt war, zum unendlichen Schaden unseres nationalen Theaters. Von den vorigen Gründen der Literatur lebten Koppen und Wieland in das neue Jahrhundert herein, um darin zu ziehen; Herder verschwand und am Anfang des Jahrhunderts noch eine der lieblichsten Blüthen seines Genies, den „Eid“, um bald darauf ebenfalls die Augen für immer zu schließen.

Kein Wunder, dass so strahlende Sonnen wie unsere Clodder ihren Sonnenuntergang beobachten. Wer ist möglicher in die Tiefe der Seelen greift, wie Schiller, der ruft nicht nur Verehrung und Bewunderung, sondern auch die Nachahmung nach. „Eugenio“ nennen wir nach Immendorffs Werk ein wenig getringig, obgleich die dem besten unserer Dichter nachstrebenden, in ihrem Dichtkunst sich betätigenden Geister: mit Wieland, sonst in dem Name Goethehängung ausdrückt, denn die Herausragenden unter ihnen — und das Eugeniotheater reicht genau genommen weit bis in unsere Zeit hinein — haben unsere Literatur mit manchem gehabten Wert bereichert und manche Schönheiten und tiefe Ideen hinzugefügt. Noch zwei und Fünfzig und darüber sind mit der großen Menge ihrer dramatischen Produkte freilich nur an die große Poetie der Mittelmühlen, dagegen „Alwagen“ Möthlisson und Johann Peter Hebel in warmer Gefühlsliteratur; letzterer schlug die Basis des Natur, letzterer entlockte seiner Poetie häusliche, volkstümliche Töne und verhalf zugleich dem Dialect in seinen „Mannmannischen Gedichten“ zum poetischen Bürgerrecht. Hölderlin in (geboren 1770, gestorben 1843) endete seinen hohen idealen Zug in geistiger Unruhe. Carl August Tieck stand lange Zeit mit seiner idealreichen, formvollen Unterherrschaftsbildung „Urania“ auf der Höhe der Popularität. Jean Paul (1763–1825) war der gefestigte Liebling der deutschen Poetie mit seinem gemüthlich-humoristischen, aber auch wunderlich phantastischen Romanen, durch die sich heute nur noch besondere Literaturfreunde mit wissendem Genuss durcharbeiten.

Johann Gottlieb Seume (gestorben 1810) ist eine der ersten Erfindungen in unserer Literatur, ein echter Mensch, Mann und Deutscher, „nur für Freiheit, Wehrhaft, Licht und Recht, sonst für nichts auf Erden zu gewollt“. Gela „Durchgang nach Surat“ ist heute noch von mehr als sechzigjähriger literarischem Werke. Von den Dramatikern sind zu nennen Collin („Regulus“), Klingemann, der zuerst, wenn auch unvollständig und lediglich auf Wunsch des Herzogs von Braunschweig, den „Faust“ auf die Bühne brachte. Theodor Storm mit „Gring“ und „Rosenkranz“. Weitere Erleuchtungen der italienischen Clodder lieferte Johann Dietrich Voigt, Schlegel (gestorben 1848) jedoch außer den „Stunden der Nachtk“ höchst seltsame, faszinierende Spieldramme, „Vivat“ eine spezielle Gedicht. Doch fein der Romane Louis Brühlmann, Karoline von Wohlgemuth (Schiller’s „Schwägerin“), Agnes Jean, Eberhard („Honnen und die Räuber“), Wohlmann und Karl Julius Weber („Demokrit“) ehrlich beworben.

Am Clodderismus wargent zunächst die durch die Brüder A. Wilhelm und Friedrich Schlegel am Ende des 18. Jahrhunderts ins Leben gerufene „romantische Schule“, die aber in der Folge des durch die Clodder vertriebenen Verherrlichung der Antike den Krieg an Tod und Leben erklärte, die Freiheit der individuellen Ausdrucksweise predigte und auf ihrer Höhe nach Wiliam die hohe Gottheit im Ausland und im deutschen Mittelalter sowie der Leidenschaft die Schöfe des Volkslebens, sowie des Auslands erholte und der deutschen Sprachförderung, sowie dem nationalen Gedanken möglichste Anregungen gab, oder auch immer tiefer in die mittelalterliche Hochaufzüge einsteigerte, die alten Ritter und alten Schauspieler. Die vornehmsten „Ritter“ der älteren Romantik waren Tieck und Novalis (Friedrich von Hardenberg), schaffte der Erfinder der für die Romantik

hoch geworbenen „Blauen Blume“, die jüngere Romantik setzte die Herausgeber der verdienstvollen Sammlung „Das Knaben Wunderhorn“ Clemens Brentano und Achim von Arnim. In der Folgezeit der Romantiker finden wir u. a. den Roedelischen Wodenkrieger, den Sänger Eichendorff und Wilhelm Müller; Ernst Schulze, den Dichter der „Lieder und Lieder“; Hugo von Hofmannsthal, den Verfasser von „Undine“, E. T. A. Hoffmann, den Erzähler des berühmten Schauers und Geistergeschichten, sowie den zugehörigen, aber ungünstlichen Dramatiker Heinrich von Kleist, den Dichter der „Hermannsschlacht“, der zu den bedeutendsten Dramatikern Deutschlands gehört, dem aber die Unqual der politischen Verhältnisse die Erziehung seines Sohns verfolgte. Ein Vierjahreskrieg endete am 21. November 1813 sein fröhliches Dasein — er war erst 30 Jahre alt!

Schiller’s „Tell“ sowohl als auch die Romantiker hatten den nationalen Gedanken zur hellen Flamme entzündet. Die Erinnerung der Zeit stand in den Befreiungskriegen ihren thüringischen Ausdruck, deren poetischen in den bedeutendsten Werken eines Hörschel, Arndt, Schenckendorff, in Richtung ihres Gedankens auf die deutsche Nation. Den glänzenden politischen Aufschwung folgte die Zeit der Erneuerung und Entzündung, die etruskischen Ideale blieben unvergessen, die politische Reaction hielt Alles in Ketten und Banden. Die Zeit der östlichen Thesi und der Westlichen und Almanica habt an, Figuren wie Clouven, Th. Hell, Dr. Kind erschienen auf der Bühne. Auf dieser flachen Ebene haben sich nur wenige charakteristische Epochen ab. In dieser Linie müssen wir die Repräsentanten des Schillertheaters an die Seite stellen, jener bald in den Cloddertheater, bald in den Romantiktheater übergetreten. Der Romantik folgte die Reaction, welche auch die Dichtung des allgemeinen Charakters der Allmächtigkeit und Stärke ausprägte. Alle Tendenz war verpönt, Lenz, Tieck und Wein traten wieder in ihre Rolle. Otto Roquette dichtete (1851) sein „Wein, Wein- und Wandschriften“ „Waldmeisters Brauschaf“; Robert Biedermann schrieb seine harmlosen Lieder, die Birch-Pfeiffer ihre Schauspiele und Märchen. Von den besten Namen dieser Epoche erwähnen wir nur Müller von Königswinter, Julius Rosenberg, Theodor Storm, Julius Sturm, Scherzerberg, Redwitz, Karl von Holtei. Ein altmäßiges erwacht wieder, neues Leben in unserer Literatur: Gustav Freytag’s „Journalisten“ und „Soll und Haben“ (1854 und 1855) erinnern an die Schillerzeit und das Jahrhundert, und wie Allem wird sie leicht und ernst genug ist, ein dauernder Gewinn für unsere Literatur zu erwarten; bringt sie seine erhobenen, in sich abgeschlossenen Kunstwerke von dauernder Bedeutung hervor, so wird sie doch (wie die Romantik) befriedigend und erregend, zeigt neue Wege und gebiert neuen Leben. Mag also, einige meinten, die neuen Richtung ein baldiges Absterben bedrohen, sie ist doch, wie Andere sagen, der Blüte ihrer Entwicklung entgegengegangen — sie wird für Zeit und Zukunft nicht verloren sein und ihren Thron bekrönen zur Lösung der gigantischen Aufgaben, welche das neue Jahrhundert auf seinem Programm vorfindet. Aufwärts zeigt jede Richtung je nach ihrer Eigentümlichkeit, jeder von uns Menschen, gleich in welcher Stellung und Lebenslage, der nur nach beller Überzeugung seine Pflicht erfüllt, ist er ein Stein im Bau des menschlichen Fortschritts, ja, wer selbst das Beste will, schafft das Gute; trübe sich also jeder — dann kann es menschlich! — mit seinem ehrlichen Willen, seinem Fleiß, seinem Streben, es wird auch ohne sichtbaren äußeren Erfolg nicht verloren sein. Unter diesem Gesichtspunkte erfordert und die literarische Arbeit des 19. Jahrhunderts als reich und bedeutsam ist, wenn sie auch nicht wieder den Höhepunkt der klassischen Periode zu erreichen vermöchte. Der Körner geht die Gärung, der Fratz die Blüte, der Blüte die Knospe voran. Nur Süßmann ist Rückblick, so lange noch gelernt und geschafft wird, kann niemals von einem Beruf die Rede sein; mir alle, wollend oder nicht, sind zu wünschen die Fackel des gigantischen Prozesses der Entwicklung;

„wir hoffen an laufenden Webstuhl der Zeit und warten der Gottheit lebendiges Ziel!“

Die Siemers-Gebel-Revolution stellten sich über die Bühne des Jahrhunderts: Georg Herwegh, Hoffmann von Fallersleben, Freiligrath, Dingelstedt, Preuß, Moles, Gutzlaff, August Gräfin, auch Lenau, Moritz Hartmann und Alfred Meinhart sind hier eingezogen. Der Revolution folgte die Reaction, welche auch die Dichtung des allgemeinen Charakters der Allmächtigkeit und Stärke ausprägte. Alle Tendenz war verpönt, Lenz, Tieck und Wein traten wieder in ihre Rolle. Otto Roquette dichtete (1851) sein „Wein, Wein- und Wandschriften“ „Waldmeisters Brauschaf“; Robert Biedermann schrieb seine harmlosen Lieder, die Birch-Pfeiffer ihre Schauspiele und Märchen. Von den besten Namen dieser Epoche erwähnen wir nur Müller von Königswinter, Julius Rosenberg, Theodor Storm, Julius Sturm, Scherzerberg, Redwitz, Karl von Holtei. Ein altmäßiges erwacht wieder, neues Leben in unserer Literatur: Gustav Freytag’s „Journalisten“ und „Soll und Haben“ (1854 und 1855) erinnern an die Schillerzeit und das Jahrhundert, und wie Allem wird sie leicht und ernst genug ist, ein dauernder Gewinn für unsere Literatur zu erwarten; bringt sie seine erhobenen, in sich abgeschlossenen Kunstwerke von dauernder Bedeutung hervor, so wird sie doch (wie die Romantik) befriedigend und erregend, zeigt neue Wege und gebiert neuen Leben. Mag also, einige meinten, die neuen Richtung ein baldiges Absterben bedrohen, sie ist doch, wie Andere sagen, der Blüte ihrer Entwicklung entgegengegangen — sie wird für Zeit und Zukunft nicht verloren sein und ihren Thron bekrönen zur Lösung der gigantischen Aufgaben, welche das neue Jahrhundert auf seinem Programm vorfindet. Aufwärts zeigt jede Richtung je nach ihrer Eigentümlichkeit, jeder von uns Menschen, gleich in welcher Stellung und Lebenslage, der nur nach beller Überzeugung seine Pflicht erfüllt, ist er ein Stein im Bau des menschlichen Fortschritts, ja, wer selbst das Beste will, schafft das Gute; trübe sich also jeder — dann kann es menschlich! — mit seinem ehrlichen Willen, seinem Fleiß, seinem Streben, es wird auch ohne sichtbaren äußeren Erfolg nicht verloren sein. Unter diesem Gesichtspunkte erfordert und die literarische Arbeit des 19. Jahrhunderts als reich und bedeutsam ist, wenn sie auch nicht wieder den Höhepunkt der klassischen Periode zu erreichen vermöchte. Der Körner geht die Gärung, der Fratz die Blüte, der Blüte die Knospe voran. Nur Süßmann ist Rückblick, so lange noch gelernt und geschafft wird, kann niemals von einem Beruf die Rede sein; mir alle, wollend oder nicht, sind zu wünschen die Fackel des gigantischen Prozesses der Entwicklung;

„wir hoffen an laufenden Webstuhl der Zeit und warten der Gottheit lebendiges Ziel!“

Rein Wunder, was so strahlende Sonnen wie unsere Clodder ihren Sonnenuntergang beobachten. Wer ist möglicher in die Tiefe der Seelen greift, wie Schiller, der ruft nicht nur Verehrung und Bewunderung, sondern auch die Nachahmung nach. „Eugenio“ nennen wir nach Immendorffs Werk ein wenig getringig, obgleich die dem besten unserer Dichter nachstrebenden, in ihrem Dichtkunst sich betätigenden Geister: mit Wieland, sonst in dem Name Goethehängung ausdrückt, denn die Herausragenden unter ihnen — und das Eugeniotheater reicht genau genommen weit bis in unsere Zeit hinein — haben unsere Literatur mit manchem gehabten Wert bereichert und manche Schönheiten und tiefe Ideen hinzugefügt. Noch zwei und Fünfzig und darüber sind mit der großen Menge ihrer dramatischen Produkte freilich nur an die große Poetie der Mittelmühlen, dagegen „Alwagen“ Möthlisson und Johann Peter Hebel in warmer Gefühlsliteratur; letzterer schlug die Basis des Natur, letzterer entlockte seiner Poetie häusliche, volkstümliche Töne und verhalf zugleich dem Dialect in seinen „Mannmannischen Gedichten“ zum poetischen Bürgerrecht. Hölderlin in (geboren 1770, gestorben 1843) endete seinen hohen idealen Zug in geistiger Unruhe. Carl August Tieck stand lange Zeit mit seiner idealreichen, formvollen Unterherrschaftsbildung „Urania“ auf der Höhe der Popularität. Jean Paul (1763–1825) war der gefestigte Liebling der deutschen Poetie mit seinem gemüthlich-humoristischen, aber auch wunderlich phantastischen Romanen, durch die sich heute nur noch besondere Literaturfreunde mit wissendem Genuss durcharbeiten.

Johann Gottlieb Seume (gestorben 1810) ist eine der ersten Erfindungen in unserer Literatur, ein echter Mensch, Mann und Deutscher, „nur für Freiheit, Wehrhaft, Licht und Recht, sonst für nichts auf Erden zu gewollt“. Gela „Durchgang nach Surat“ ist heute noch von mehr als sechzigjähriger literarischem Werke. Von den Dramatikern sind zu nennen Collin („Regulus“), Klingemann, der zuerst, wenn auch unvollständig und lediglich auf Wunsch des Herzogs von Braunschweig, den „Faust“ auf die Bühne brachte. Theodor Storm mit „Gring“ und „Rosenkranz“. Weitere Erleuchtungen der italienischen Clodder lieferte Johann Dietrich Voigt, Schlegel (gestorben 1848) jedoch außer den „Stunden der Nachtk“ höchst seltsame, faszinierende Spieldramme, „Vivat“ eine spezielle Gedicht. Doch fein der Romane Louis Brühlmann, Karoline von Wohlgemuth (Schiller’s „Schwägerin“), Agnes Jean, Eberhard („Honnen und die Räuber“), Wohlmann und Karl Julius Weber („Demokrit“) ehrlich beworben.

Am Clodderismus wargent zunächst die durch die Brüder A. Wilhelm und Friedrich Schlegel am Ende des 18. Jahrhunderts ins Leben gerufene „romantische Schule“, die aber in der Folge des durch die Clodder vertriebenen Verherrlichung der Antike den Krieg an Tod und Leben erklärte, die Freiheit der individuellen Ausdrucksweise predigte und auf ihrer Höhe nach Wiliam die hohe Gottheit im Ausland und im deutschen Mittelalter sowie der Leidenschaft die Schöfe des Volkslebens, sowie des Auslands erholte und der deutschen Sprachförderung, sowie dem nationalen Gedanken möglichste Anregungen gab, oder auch immer tiefer in die mittelalterliche Hochaufzüge einsteigerte, die alten Ritter und alten Schauspieler. Die vornehmsten „Ritter“ der älteren Romantik waren Tieck und Novalis (Friedrich von Hardenberg), schaffte der Erfinder der für die Romantik

hoch geworbenen „Blauen Blume“, die jüngere Romantik setzte die Herausgeber der verdienstvollen Sammlung „Das Knaben Wunderhorn“ Clemens Brentano und Achim von Arnim. In der Folgezeit der Romantiker finden wir u. a. den Roedelischen Wodenkrieger, den Sänger Eichendorff und Wilhelm Müller; Ernst Schulze, den Dichter der „Lieder und Lieder“; Hugo von Hofmannsthal, den Verfasser von „Undine“, E. T. A. Hoffmann, den Erzähler des berühmten Schauers und Geistergeschichten, sowie den zugehörigen, aber ungünstlichen Dramatiker Heinrich von Kleist, den Dichter der „Hermannsschlacht“, der zu den bedeutendsten Dramatikern Deutschlands gehört, dem aber die Unqual der politischen Verhältnisse die Erziehung seines Sohns verfolgte. Ein Vierjahreskrieg endete am 21. November 1813 sein fröhliches Dasein — er war erst 30 Jahre alt!

Schiller’s „Tell“ sowohl als auch die Romantiker hatten den nationalen Gedanken zur hellen Flamme entzündet. Die Erinnerung der Zeit stand in den Befreiungskriegen ihren thüringischen Ausdruck, deren poetischen in den bedeutendsten Werken eines Hörschel, Arndt, Schenckendorff, in Richtung ihres Gedankens auf die deutsche Nation. Den glänzenden politischen Aufschwung folgte die Reaction, welche auch die Dichtung des allgemeinen Charakters der Allmächtigkeit und Stärke ausprägte. Alle Tendenz war verpönt, Lenz, Tieck und Wein traten wieder in ihre Rolle. Otto Roquette dichtete (1851) sein „Wein, Wein- und Wandschriften“ „Waldmeisters Brauschaf“; Robert Biedermann schrieb seine harmlosen Lieder, die Birch-Pfeiffer ihre Schauspiele und Märchen. Von den besten Namen dieser Epoche erwähnen wir nur Müller von Königswinter, Julius Rosenberg, Theodor Storm, Julius Sturm, Scherzerberg, Redwitz, Karl von Holtei. Ein altmäßiges erwacht wieder, neues Leben in unserer Literatur: Gustav Freytag’s „Journalisten“ und „Soll und Haben“ (1854 und 1855) erinnern an die Schillerzeit und das Jahrhundert, und wie Allem wird sie leicht und ernst genug ist, ein dauernder Gewinn für unsere Literatur zu erwarten; bringt sie seine erhobenen, in sich abgeschlossenen Kunstwerke von dauernder Bedeutung hervor, so wird sie doch (wie die Romantik) befriedigend und erregend, zeigt neue Wege und gebiert neuen Leben. Mag also, einige meinten, die neuen Richtung ein baldiges Absterben bedrohen, sie ist doch, wie Andere sagen, der Blüte ihrer Entwicklung entgegengegangen — sie wird für Zeit und Zukunft nicht verloren sein und ihren Thron bekrönen zur Lösung der gigantischen Aufgaben, welche das neue Jahrhundert auf seinem Programm vorfindet. Aufwärts zeigt jede Richtung je nach ihrer Eigentümlichkeit, jeder von uns Menschen, gleich in welcher Stellung und Lebenslage, der nur nach beller Überzeugung seine Pflicht erfüllt, ist er ein Stein im Bau des menschlichen Fortschritts, ja, wer selbst das Beste will, schafft das Gute; trübe sich also jeder — dann kann es menschlich! — mit seinem ehrlichen Willen, seinem Fleiß, seinem Streben, es wird auch ohne sichtbaren äußeren Erfolg nicht verloren sein. Unter diesem Gesichtspunkte erfordert und die literarische Arbeit des 19. Jahrhunderts als reich und bedeutsam ist, wenn sie auch nicht wieder den Höhepunkt der klassischen Periode zu erreichen vermöchte. Der Körner geht die Gärung, der Fratz die Blüte, der Blüte die Knospe voran. Nur Süßmann ist Rückblick, so lange noch gelernt und geschafft wird, kann niemals von einem Beruf die Rede sein; mir alle, wollend oder nicht, sind zu wünschen die Fackel des gigantischen Prozesses der Entwicklung;

„wir hoffen an laufenden Webstuhl der Zeit und warten der Gottheit lebendiges Ziel!“

Rein Wunder, was so strahlende Sonnen wie unsere Clodder ihren Sonnenuntergang beobachten. Wer ist möglicher in die Tiefe der Seelen greift, wie Schiller, der ruft nicht nur Verehrung und Bewunderung, sondern auch die Nachahmung nach. „Eugenio“ nennen wir nach Immendorffs Werk ein wenig getringig, obgleich die dem besten unserer Dichter nachstrebenden, in ihrem Dichtkunst sich betätigenden Geister: mit Wieland, sonst in dem Name Goethehängung ausdrückt, denn die Herausragenden unter ihnen — und das Eugeniotheater reicht genau genommen weit bis in unsere Zeit hinein — haben unsere Literatur mit manchem gehabten Wert bereichert und manche Schönheiten und tiefe Ideen hinzugefügt. Noch zwei und Fünfzig und darüber sind mit der großen Menge ihrer dramatischen Produkte freilich nur an die große Poetie der Mittelmühlen, dagegen „Alwagen“ Möthlisson und Johann Peter Hebel in warmer Gefühlsliteratur; letzterer schlug die Basis des Natur, letzterer entlockte seiner Poetie häusliche, volkstümliche Töne und verhalf zugleich dem Dialect in seinen „Mannmannischen Gedichten“ zum poetischen Bürgerrecht. Hölderlin in (geboren 1770, gestorben 1843) endete seinen hohen idealen Zug in geistiger Unruhe. Carl August Tieck stand lange Zeit mit seiner idealreichen, formvollen Unterherrschaftsbildung „Urania“ auf der Höhe der Popularität. Jean Paul (1763–1825) war der gefestigte Liebling der deutschen Poetie mit seinem gemüthlich-humoristischen, aber auch wunderlich phantastischen Romanen, durch die sich heute nur noch besondere Literaturfreunde mit wissendem Genuss durcharbeiten.

Johann Gottlieb Seume (gestorben 1810) ist eine der ersten Erfindungen in unserer Literatur, ein echter Mensch, Mann und Deutscher, „nur für Freiheit, Wehrhaft, Licht und Recht, sonst für nichts auf Erden zu gewollt“. Gela „Durchgang nach Surat“ ist heute noch von mehr als sechzigjähriger literarischem Werke. Von den Dramatikern sind zu nennen Collin („Regulus“), Klingemann, der zuerst, wenn auch unvollständig und lediglich auf Wunsch des Herzogs von Braunschweig, den „Faust“ auf die Bühne brachte. Theodor Storm mit „Gring“ und „Rosenkranz“. Weitere Erleuchtungen der italienischen Clodder lieferte Johann Dietrich Voigt, Schlegel (gestorben 1848) jedoch außer den „Stunden der Nachtk“ höchst seltsame, faszinierende Spieldramme, „Vivat“ eine spezielle Gedicht. Doch fein der Romane Louis Brühlmann, Karoline von Wohlgemuth (Schiller’s „Schwägerin“), Agnes Jean, Eberhard („Honnen und die Räuber“), Wohlmann und Karl Julius Weber („Demokrit“) ehrlich beworben.

Die Siemers-Gebel-Revolution stellten sich über die Bühne des Jahrhunderts: Georg Herwegh, Hoffmann von Fallersleben, Freiligrath, Dingelstedt, Preuß, Moles, Gutzlaff, August Gräfin, auch Lenau, Moritz Hartmann und Alfred Meinhart sind hier eingezogen. Der Revolution folgte die Reaction, welche auch die Dichtung des allgemeinen Charakters der Allmächtigkeit und Stärke ausprägte. Alle Tendenz war verpönt, Lenz, Tieck und Wein traten wieder in ihre Rolle. Otto Roquette dichtete (1851) sein „Wein, Wein- und Wandschriften“ „Waldmeisters Brauschaf“; Robert Biedermann schrieb seine harmlosen Lieder, die Birch-Pfeiffer ihre Schauspiele und Märchen. Von den besten Namen dieser Epoche erwähnen wir nur Müller von Königswinter, Julius Rosenberg, Theodor Storm, Julius Sturm, Scherzerberg, Redwitz, Karl von Holtei. Ein altmäßiges erwacht wieder, neues Leben in unserer Literatur: Gustav Freytag’s „Journalisten“ und „Soll und Haben“ (1854 und 1855) erinnern an die Schillerzeit und das Jahrhundert, und wie Allem wird sie leicht und ernst genug ist, ein dauernder Gewinn für unsere Literatur zu erwarten; bringt sie seine erhobenen, in sich abgeschlossenen Kunstwerke von dauernder Bedeutung hervor, so wird sie doch (wie die Romantik) befriedigend und erregend, zeigt neue Wege und gebiert neuen Leben. Mag also, einige meinten, die neuen Richtung ein baldiges Absterben bedrohen, sie ist doch, wie Andere sagen, der Blüte ihrer Entwicklung entgegengegangen — sie wird für Zeit und Zukunft nicht verloren sein und ihren Thron bekrönen zur Lösung der gigantischen Aufgaben, welche das neue Jahrhundert auf seinem Programm vorfindet. Aufwärts zeigt jede Richtung je nach ihrer Eigentümlichkeit, jeder von uns Menschen, gleich in welcher Stellung und Lebenslage, der nur nach beller Überzeugung seine Pflicht erfüllt, ist er ein Stein im Bau des menschlichen Fortschritts, ja, wer selbst das Beste will, schafft das Gute; trübe sich also jeder — dann kann es menschlich! — mit seinem ehrlichen Willen, seinem Fleiß, seinem Streben, es wird auch ohne sichtbaren äußeren Erfolg nicht verloren sein. Unter diesem Gesichtspunkte erfordert und





# 1. Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 66, Montag, 6. Februar 1899. (Morgen-Ausgabe.)

## Amtlicher Theil.

### Nug- und Brennholz-Auction.

Montag, den 7. Februar bis 10. sollen von Morgen bis 9 Uhr an auf dem Wittenberghofe in Röd. 32 des Commerzien-Büros, Richter: Brodtel:

8 Rm. dritter Stockwerk I. und II. Etage und

Brennholztheile.

wie den im Termin üblich ausdrückenden Bedingungen und der üblichen Auszahlung ausreichend verfasst werden.

**Zusammensetzung:** auf dem genannten Wittenberghofe ließ sich ein unter Fahrwegsrichtung der schweren Brüder und der Nutzthiere.

Leipzig, am 30. Januar 1899.

Des Nachs Deputation.

### Versteigerung.

Am Montag, den 6. bis 8. Uhr folgen folgende Tage je von 10-2 Uhr folgende Wettbewerbe: 44b im Laden der Commerzien-Bürotheile gebildet.

### Gärtner, Tabake und Cigaretten

öffentlich ausgestellt verfasst werden.

Gegen 1 Uhr gelingt sich jedem Versteigerungstage noch eine Runde Herrenbüro aus Concordi-Büro mit zur Versteigerung.

Leipzig, den 4. Februar 1899.

Träumtold, Vocalist.

### Über das Wirthshausleben zu Leipzig in früherer Zeit.

Von Dr. Richard Martens.

Wenn Jemand heutzutage in Leipzig ein Glas Bier trinken will, so geht er in irgend eine Restaurant, und wenn er Sommergast in einer Restauratur ist, an seinem Stammtisch. Hier in der Restauratur wird er meist von einem freundlichen und gutlachenden Wirth begrüßt und von fleißigen Kellnern im Gras und sonst der betreffende Wirth dem Deutschen Schützenhaus angehört, von Kellnern im Jäger mit Sternchen aufmerksam bedient. In dessen Restaurants findet der Gast Recht oder Polsterstühle und weiß oder sauber und geschmackvoll gestaltete Tische. Genügende Ventilation ist auch meist vorhanden, so daß Raum und Siedlung Luft abziehen können. An Speise und Trank ist großer Ausmaß. Nur, er findet alles, was sein Herz begehrte. Früher, das heißt vor 100 und mehr Jahren, war dies aber ganz anders. Da gab es keine Restaurants in heutigen Sinne, sondern Gasthäuser. Die urthümlich in Leipzig zuerst genannten Gasthäuser waren „Die Wittenberger Herberge“ und „Der Rosengarten“ in der Nikolaistraße, der „Goldene Hirs“ in der Reichsstraße, die „Güldene Rose“ in der Hauptstraße, die „Hote Lila“ auf dem Neumarkt und die „Güldene Eule“ im Bühl. Im Jahre 1800 waren in der Petersstraße vorhanden: die „Drei Rosen“, die „Drei Könige“, die „Goldene Rose“, die „Blüte Engel“ und der „Winkstedt“. Später trocken fast in allen Straßen der inneren Stadt Gasthäuser hinzu. Im Jahre 1720 gab es in Leipzig 15 öffentliche Weinläden, 8 öffentliche Kaffeehäuser und 87 öffentliche Gasthäuser und Schankhäuser in der inneren Stadt, sowie 16 in den Vorstädten. 1894 zählte man in Leipzig-Lichtenau 148 Bäckereien und Schankwirtschaften, jenseit 1100 Bierwirtschaften mit Brauereimitschanderbedingung, 49 Weinläden und 270 Brauereien (Destillen). Auf je 22 Einwohner in Alt- und Neu-Leipzig entfällt daher eine Auskunftsstätte für gelehrte Gelehrte. In 174 Schankwirtschaften wurde die Bedienung der Gäste durch Kellnerinnen besorgt. Schlechte Nebenläden — ja lautete die Stelle im Bericht über das Leipziger Schankwesen — haben sich hierbei nicht gezeigt.

Die Gasthäuser Leipzigs in früherer Zeit waren grundsätzlichartliche Gebäude und ihre Besitzer fast alle wohlhabende Leute. Der Wirth war gewöhnlich ein bider, sehr laut redender Mann in langen Unterhosen, die an den Knöpfen über den blauen Strümpfen hingen. Er trug Pantoffeln, eine rote Weste, über den dünnen Stäcklein eine weiße Schürze, auf dem Kopfe eine blonde Kappe, und seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts hat in einem seiner Mundwinkel eine lange Tabakspfeife. Die große Gaststube war mit gemaltem Tischen und Bänken dekoriert. Neben dem Eingange befand sich, an einem Fuß erhöht, ein Schrank mit Krügen und Gläsern und allerlei kleinen Vorräthen. Davor vor einer schönen Tafel, welche die große Weste, einige Spanischen und ein brennendes Licht trug. Eine große Holzgruppe mit Abbildern von den vier Evangelisten stand auf dem Tische. Der Wirthin ist benannt, von der Gaststube. In der Nähe hatte die Wirthin ihre Kleidung und Altkostendörre. Hier befand sich auch ein Faulett, später Sopha genannt, nebst Tischen und Stühlen, aber vielmehr hölzernen Schmelen. In die Räthe wurden besonders vornehme Gäste geführt. Der Wirthin war in die Regel freundlicher als der Wirth. Der Haushälter zeigte sich durch seine Munterkeit und Dienstbarkeit aus. Er trug meist ein pralles Käppchen auf dem Kopfe und hatte eine dunkle Sammelmütze und lange Lederschuhe an, wie sein Herr, der Wirth.

In früherer Zeit war auch die Braugerechtigkeit und damit zugleich der Bierausköpfung mit verschiedensten Privilegien verbunden. Doch wenn ein Biertrinker in Leipzig an der Reihe des Bierausköpfung war, er einen Haufen Groschen oder Pfennige herausschüttete, zum Frischen, doch in dem Haufe Bier ausgeschüttet wurde. Die Biertrinker erforderten Krüge zuordnen mit von einem Haufe zum andern und waren Eigentum der ganzen Braugemeinschaft.

Zußerdem gab es den Biergitter, welcher dem Rathe zustand, und

der schon seit 1481 das Recht hatte, fremde Biere zu verzapfen. Er befand sich in der jetzigen ersten Polizeiwache, dem früheren Polizeiamt am Rossmarkt, und wurde mit dem Polizeigebäude und den Fleischhändlern, wo sich jetzt der Biergitter befindet, 1572 erbaut. Er hatte zwei tiefe, schone Keller, in denen einen das Eisenbürger, Wurzener und Tauchaer Bier verzapft wurde, während man in dem anderen Tauchaer, Zschitzer und Döbelner Bier, ferner Breitbach, Henkersberg und andere Getränke bekam.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekomgenden Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

Über jeder Thür des Kellers befand sich eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben die zu bekommenen Biere genannt waren.

Darüber befand sich eine Stube, in der sich die Biergitterherren mit ihren Beisitzern aufhielten, denen die Aussicht über den Keller und die Einnahme des Geldes, sowie die Ausgabe der Bierzettel oblag. Auch gab es damals noch eine Bürgerzettelkasse, auch Zettel oder Bierzettel genannt, welche für die Biertrinker bestimmt war, damit sie nicht auf den umliegenden Geschäften dem Trunk nachgaben.

**Kaufhaus.**  
Heute Montag, den 6. Februar, Abends 7½ Uhr  
**Letzter Beethoven-Abend**  
von  
**Georg Schumann und Felix Berber.**  
Karten 4, 3, 2 und 1, 6 bei C. A. Klemm.

**Jm Winter Diebstahls-Schäden**  
bei der  
Transatlantischen  
Feuer-Versicherungs-  
Actien-Gesellschaft  
in Hamburg.  
Auskunft ertheilen und An-  
träge nehmen entgegen:  
Generalvertreter: H. Abel in Leipzig, Leipziger Str. 4, L. Tel. p. 1, 380.  
Tägliche Vertreter werden jederzeit angestellt.

1. Ziehung schon am 9. Februar 1899  
Dritte Thüringische Kirchenbau-  
**Geld-Lotterie**  
für Restaurierung der Kirche zu Stadtilm. 800 Gewinne bzw.  
**150,000 M.**  
2. Ziehung unwiderruflich am 9. Febr. 1899.  
Loose à M. 3,30, auch für zweite Ziehung am 21. März gültig. Porto  
zu haben bei Felix Fliess, S. Lott.-Gew., Leipzig, Inselstr. 11  
und Friedrich Köthe, Leipzig, Nürnberger Strasse 5.

**Gmunden.**  
**Sanatorium**  
mit Pension  
in Gmunden, Salzkammergut, Oesterreich.  
Hell- und Pflegesanzahl für Erholungstödtliche,  
Rekonvalescenten und chronisch Kranke jeder Art.  
Eröffnung im Mai 1899.  
Auf dem herrlichen Punkte des Carsten, ganz von arbeits-  
losem Natur- und Arbeitslosen, mediterraner Anzahl zu  
besteigen. Wetter ist sehr mild. Wohlhabende  
verschiedene Vorrichtungen eingerichtet für Hydrotherapie,  
Thalassotherapie, Elektrotherapie, Massagé, Elektrostatik,  
Bathyscopie, Röntgenstrahlen, pneumatische  
Kompressen (Blasen), Mineralwasser, und Motor-  
therapien. Dampf- u. Terrassenbäder (durchsetzt), Hoch-  
kohleinsaure und elektrische Bäder, mit Wandschau-  
bahn und grossen gehobenen Schwimmbecken.  
Fangstation. —  
Domiciliar an der Anzahl berühmte Spazierwege  
sind allen Zeiten hin, ruhige Erholungsplätze zu  
suchen und Wohlsein.  
Aufzugsanlagen  
Anschluss an die Versorgung  
Pensionat Guadara.

**Pensionat** und höhere Mädchen-Schule, Villa Mahr  
Bad Ilmenau i. Thür.  
Gewissens, Körperl. u. geistige Pflege. Gedieg. wissenl. Unterricht.  
Gründl. Ausbildung im Handarbeiten. Französisch und Engländisch im  
Stil. Aufnahme u. 8 Jahre an. Herzl. Annahmen. Prospekte,  
Referenzen d. d. Vorhererin Malvine Mahr.

**Leipziger Brotfabrik**

Gebr. Joachim, Pätz & Comp.,  
Leipzig-Eutritzs, Delitzscher Strasse 90.  
Tel. 4379.

In Folge  
des bedeutenden Umsatzes, eigener Müllerel  
sowie unserer  
in technischer und sanitärer  
Beschaffung vorzüglich eingerichteten

**Brotfabrik**

sind wir in der angenehmen Lage, unser  
vollwichtiges, garantirt reines Roggenbrot  
zu nachstehenden Preisen abgeben zu können.

Marke **Tafelbrot**, pro 1 Pfund 12½ Pfg.  
**Hausbrot**, 1 - 11 -  
**Landbrot**, 1 - 10½ -

Es liegt im eigenen Interesse der Hausfrauen, einen Versuch  
mit unserem Brot zu machen.

Zu haben in unseren eigenen Geschäften: I.-Eutritzs, De-  
litzscher Strasse 90; Leipzig, Harkortstrasse 1, Endustrasse 46;  
I.-Reudnitz, Constantinstrasse 1; I.-Anger, Hauptstrasse 10,  
sowie in den durch unsere Plakate kennzeichneten Verkaufsstellen.

Man sieht auf die Schutzmarke.

Interessenten ist die Besichtigung des Etablissements gestattet.

### Pianino-Auction.

Sohl. Sohl. in schwarz, weiß, Weißholz,  
mit vol. weiß. Ton, ausgerichtet erhalten,  
mit Brust. u. Petrol. Lampen soll es  
Montag, den 6. Februar,  
Nachmittags 3 Uhr  
im Speditionsgebäude der Herren  
Kresse & Kresser, Eidonienstr. 7,  
meistbietet versteigern.  
C. A. Schlegel, Auctionator.

### Fahrräder-Auction!

Wegen Dienstag Nachm. 3 Uhr kommen  
in Berlin, zur Zeit: Droschken, Kutschen,  
4. hoch. Herren-Pneus - Motor (amt  
deutsch. Arbeit), sowie 1 Polten Schuh-  
kram, Taschen und 3000 Stück best.  
Sigaretten meistbietend z. Versteigerung.  
Emil Nau, Kuchen.

### Schluss-Auction.

Heute Montag 4 Uhr Meissnerstr. 13,  
im Hofgebäude:  
Hausratshändler, Antiquitäten,  
Stoffe zu Herren- und Kinderanzügen,  
**3000 Cigarren.**

### Gr. Wäsche- und Schnitt- waren-Auction

Heute Montag 10 v. Nachm. 3 Uhr  
Centralstr. 5, Leipziger Auctionshäusern.

### Conserven-Auct.

Heute Montag 10 Uhr Wintergartenstr. 8.

### Auctionen

Heute Montag nimmt zu  
Pohl, Weiß & Kuhn und Möbel, Wittenberge.

### Auctionen

übernimmt C. A. Schlegel,  
Auctionator, Schloßstr. 20, II

Vergabe von Steinfeuerarbeiten,  
die in diesen Jahren besonders  
größeren Steinfeuerarbeiten  
jeden die Größe und Steinfeuerarbeiten  
entfällt. Der Aufstellungen einer Auswahl  
Stufen, mit volständig eines 16.400 qm  
Steinfeuerarbeiten, an leistungsfähige Unternehmer  
übertragen werden.

Steinfeuerarbeiten und Bedingungen sind  
im Steinfeuerarbeiten-Büro — ein-  
gegeben, auch können direkt gegen 1.000  
Steinfeuerarbeiten bezogen werden.

Die Angebote sind schriftlich und ver-  
schieden bis

Montag, den 13. Februar er-  
wirkt.

Zeitam. den 1. Februar 1899.



## Berkaufslager deutscher und ausländischer Fahrradwerke.

Reparaturwerkstätten für alle Systeme.

### Radfahr-Unterricht

unter meiner Leitung in der neuen gut geheizten Turnhalle am Frankfurter Tor (1000 Quadratmeter Fahrfläche).

Montag, Mittwoch und Freitag früh, Montag und Freitag Nachmittag.

Montags und Mittwochs 1/2-1 Uhr Privatstunden. O. F. Eule, Dorotheenplatz 1. Fernsprecher: 4252.

#### Grundstücke

**Villen, Fabriken u. Baupläne**  
in großer Ausmaut — für allen Zweck  
Verkauf u. Vermietung — für jeden Geschäftszweck  
als auch zur Kapitalanlage vortrefflich  
sehr wichtig, preis- und empfehlenswerte  
Objekte habe im Verkauf zu verkaufen.

Bei Reisebüro Schreiber Rosenthal,  
Dresden, I. Robert Dankel,  
8827. Moltkestrasse 84.

**Grassistr.** eingesessenes Binsenhaus,  
gewisse Stagen, für 120.000 A bei gelungenem Verkauf zu verkaufen.  
F. J. Metzger, Thomasg. 3, Tel. 796.

**Passend für Brauereien.**  
Das Grundstück in Leipzig mit groben  
Gebäuden u. Mühle, Wagenremise, Stallung  
für 8 Pferde, großem Hof, ist zu  
verkaufen. Preis 180.000 A. Ausstellung  
20.000 A. Zeit 10 Jahre, tel. Off. unter  
P. B. 444. Invalidendank, Leipzig.

**Blücherstr.** sehr billig zu verkaufen.  
F. J. Metzger, Thomasg. 3, Tel. 796.

**Für Detailgeschäfte!**  
Nähe Königssplatz in vorzüglicher Lage  
Bürohaus mit Grundstück für 120.000 A zu verkaufen. Vermietung  
F. J. Metzger, Thomasg. 3, Tel. 796.

**Am Alten Theater**  
und Reitbahnleitung schönes Büro, m.  
groß, überdeckt für 86.000 A zu verkaufen.  
F. J. Metzger, Thomasg. 3, Tel. 796.

**Brüderstr.** Büros, gehobene Stagen,  
offenbar unter L. 942 zu Hausestein & Vogler, A.-G., Leipzig.

**Geschäftsraum mit seinem Laden** für  
70.000 A wäre günstig, Bedarf zu verkaufen.  
F. J. Metzger, Thomasg. 3, Tel. 796.

**Biennardstraße gelegenes**  
**hochherrschaffliches Büros** für 260.000 A zu verkaufen.  
F. J. Metzger, Thomasg. 3, Tel. 796.

**Nähe des Neuen Theaters**  
hochentwickeltes Büros mit herrlichen  
Wohnungen für 180.000 A bei möglicher  
Ausstellung zu verkaufen.  
F. J. Metzger, Thomasg. 3, Tel. 796.

**Für Handwerker!**  
Zwischen Elsterstr. II, Gottscheeustr.  
Bürohaus mit großer Werkstatt u.  
großen, Berges, ein tüchtiger Kaufmann, der  
Branche u. Standort kennt, einen Tisch d.  
Metall übernimmt, mit einer Kapitalleiste, von  
ca. 30.000 A geprägt u. Off. v. Schreiber.  
Referenz unter Z. 4705 Expedition dieses Blattes.

**Stiller, eintgl. Drogerie**  
mit festgehalbter Zeit sofort zu verkaufen.  
Offerten unter L. 942 zu Hausestein & Vogler, A.-G., Leipzig.

**Schuhwaren.**

Großhandel in Auftragsarbeit, nach  
groß, Berges, ein tüchtiger Kaufmann, der  
Branche u. Standort kennt, einen Tisch d.  
Metall übernimmt, mit einer Kapitalleiste, von  
ca. 30.000 A geprägt u. Off. v. Schreiber.  
Referenz unter Z. 4705 Expedition dieses Blattes.

**Tapisseriew.-Fabrik**  
nach großer Unternehmung des Fabrikanten und  
meister, Berges, ein tüchtiger Kaufmann, der  
Branche u. Standort kennt, einen Tisch d.  
Metall übernimmt, mit einer Kapitalleiste, von  
ca. 30.000 A geprägt u. Off. v. Schreiber.  
Referenz unter Z. 4705 Expedition dieses Blattes.

**Eisschränke, Vorsaalschränke, Aufwaschapparate,**

**Compagnon**

für größeres Gut, 1100 A, mit Goldener,  
Berges, neuer, mit ca. 50.000 A geprägt.  
Offerten unter U. m. 55000 befindet.

**Rudolf Mosse, Galle a. E.**

**Brothaus' Commer.-Urgroß, vierzehn**

Werkstätten, Büros, Lager, Räume, Küchen, etc.,

**Flügel, Pianinos**

und Harmoniums best. in aller Preis-

**C. A. Klemm, Reinhardt 28, I.**

**Pianino, Klavier, u. Co.**

**Kaufh.-Pianino, arch. bill. Dresden, Str. 20, II.**

**Reichs-Zollamt, Pianino 280.**

**Billards**

neue große, Tisch, Tische, Cueues,

**Leiter, Tisch-Großstraße 28.**

**Nähmaschinen,**

meiste sehr, aller Systeme, unter Garantie

bügeln zu verkaufen. Münzpreise 20. Q. I. L.

**Eine große Partie Samm- Zweige**

**Stelen zum Verkauf** Universitätstraße 3.

**Reste**

**Hainstr. 19, I. Et.**

**Eine Hausgrundstück**

in Reinhardtshaus mit 25.000 A Siedlung

für 50.000 A bei 3000 A Anholung zu

verkaufen. Off. Anh. unter L. H. 7336

an Rudolf Mosse, Leipzig.

**Zu Geschäftszwecken**

**Entrich** unmittelbar vor dem

Bürohaus, eine gewisse Größe, Büros,

Werkstätten, die Gebäudefläche sehr groß,

für 62.000 A zu verkaufen.

F. J. Metzger, Thomasg. 3, Tel. 796.

**Ein Hausgrundstück**

in Reinhardtshaus mit 25.000 A Siedlung

für 50.000 A bei 3000 A Anholung zu

verkaufen. Off. Anh. unter L. H. 7336

an Rudolf Mosse, Leipzig.

**Grundstücks-Verkauf.**

In Döbeln ist ein 400 qm großes

Grundstück mit Einheit, das es auch mit

Steinwandmauer verdeckt werden kann, und

welches für den Bauunternehmer, Holz- und

Steinhandel, sowie Bauherren,

Architekten und Spediteure vorgesehen ist,

stets zu verkaufen durch

Flösser & Co., Reinhardtshaus, 3, I.

**Haus-Verkauf.**

Da in Halle nicht wohne, verkaufe billig

mein neu solide gebautes Haus ohne Säben

in Halle a. S., Reinhardtshaus 19. Sehr un-

gewöhnlich, passend für Reiter oder Beamte.

Otto Schellier, Großherzogstr. 43.

8. Restaurant, tel. 1000 A, tel. zu ver-

kaufen. Reinhardtshaus 6, im Reinhardtshaus.

## Berkaufslager deutscher und ausländischer Fahrradwerke.

Reparaturwerkstätten für alle Systeme.

### Radfahr-Unterricht

unter meiner Leitung in der neuen gut geheizten Turnhalle am Frankfurter Tor (1000 Quadratmeter Fahrfläche).

Montag, Mittwoch und Freitag früh, Montag und Freitag Nachmittag.

Montags und Mittwochs 1/2-1 Uhr Privatstunden. O. F. Eule, Dorotheenplatz 1. Fernsprecher: 4252.

#### Grundstücke

**Villen, Fabriken u. Baupläne**  
in großer Ausmaut — für jeden Geschäftszweck  
als auch zur Kapitalanlage vortrefflich  
sehr wichtig, preis- und empfehlenswerte  
Objekte habe im Verkauf zu verkaufen.

Bei Reisebüro Schreiber Rosenthal,  
Dresden, I. Robert Dankel,  
8827. Moltkestrasse 84.

**Grassistr.** eingesessenes Binsenhaus,  
gewisse Stagen, für 120.000 A bei gelungenem Verkauf zu verkaufen.  
F. J. Metzger, Thomasg. 3, Tel. 796.

**Passend für Brauereien.**  
Das Grundstück in Leipzig mit groben  
Gebäuden, u. Mühle, Wagenremise, Stallung,  
Haus für 8 Pferde, großem Hof, ist zu  
verkaufen. Preis 180.000 A. Ausstellung  
20.000 A. Zeit 10 Jahre, tel. Off. unter  
P. B. 444. Invalidendank, Leipzig.

**Blücherstr.** sehr billig zu verkaufen.  
F. J. Metzger, Thomasg. 3, Tel. 796.

**Für Detailgeschäfte!**  
Nähe Königssplatz in vorzüglicher Lage  
Bürohaus mit Grundstück für 120.000 A zu verkaufen. Vermietung  
F. J. Metzger, Thomasg. 3, Tel. 796.

**Am Alten Theater**  
und Reitbahnleitung schönes Büro, m.  
groß, überdeckt für 86.000 A zu verkaufen.  
F. J. Metzger, Thomasg. 3, Tel. 796.

**Brüderstr.** Büros, gehobene Stagen,  
offenbar unter L. 942 zu Hausestein & Vogler, A.-G., Leipzig.

**Geschäftsraum mit seinem Laden** für  
70.000 A wäre günstig, Bedarf zu verkaufen.  
F. J. Metzger, Thomasg. 3, Tel. 796.

**Biennardstraße gelegenes**  
**hochherrschaffliches Büros** für 260.000 A zu verkaufen.  
F. J. Metzger, Thomasg. 3, Tel. 796.

**Nähe des Neuen Theaters**  
hochentwickeltes Büros mit herrlichen  
Wohnungen für 180.000 A bei möglicher  
Ausstellung zu verkaufen.  
F. J. Metzger, Thomasg. 3, Tel. 796.

**Für Handwerker!**  
Zwischen Elsterstr. II, Gottscheeustr.  
Bürohaus mit großer Werkstatt u.  
großen, Berges, ein tüchtiger Kaufmann, der  
Branche u. Standort kennt, einen Tisch d.  
Metall übernimmt, mit einer Kapitalleiste, von  
ca. 30.000 A geprägt u. Off. v. Schreiber.  
Referenz unter Z. 4705 Expedition dieses Blattes.

**Stiller, eintgl. Drogerie**  
mit festgehalbter Zeit sofort zu verkaufen.  
Offerten unter L. 942 zu Hausestein & Vogler, A.-G., Leipzig.

**Schuhwaren.**

Großhandel in Auftragsarbeit, nach  
groß, Berges, ein tüchtiger Kaufmann, der  
Branche u. Standort kennt, einen Tisch d.  
Metall übernimmt, mit einer Kapitalleiste, von  
ca. 30.000 A geprägt u. Off. v. Schreiber.  
Referenz unter Z. 4705 Expedition dieses Blattes.

**Tapisseriew.-Fabrik**  
nach großer Unternehmung des Fabrikanten und  
meister, Berges, ein tüchtiger Kaufmann, der  
Branche u. Standort kennt, einen Tisch d.  
Metall übernimmt, mit einer Kapitalleiste, von  
ca. 30.000 A geprägt u. Off. v. Schreiber.  
Referenz unter Z. 4705 Expedition dieses Blattes.

**Eisschränke, Vorsaalschränke, Aufwaschapparate,**

**Compagnon**

für größeres Gut, 1100 A, mit Goldener,  
Berges, neuer, mit ca. 50.000 A geprägt.  
Offerten unter U. m. 55000 befindet.

**Rudolf Mosse, Galle a. E.**

**Brothaus' Commer.-Urgroß, vierzehn**

Werkstätten, Büros, Lager, Räume, Küchen, etc.,

**Flügel, Pianinos**

und Harmoniums best. in aller Preis-

**C. A. Klemm, Reinhardt 28, I.**

**Pianino, Klavier, u. Co.**

**Kaufh.-Pianino, arch. bill. Dresden, Str. 20, II.**

**Reichs-Zollamt, Pianino 280.**

**Billards**

neue große, Tisch, Tische, Cueues,

**Leiter, Tisch-Großstraße 28.**

**Nähmaschinen,**

meiste sehr, aller Systeme, unter Garantie

bügeln zu verkaufen. Münzpreise 20. Q. I. L.

**Eine große Partie Samm- Zweige**



# Eldorado

Pfaffendorfer Strasse 4. Am alten Theater.

Von heute Montag, den 6., bis Sonnabend, den 11. Februar:

## Grosses Bockbierfest

bei Barbarossa auf dem Kyffhäuser.

Täglich grosses Concert!

Ursel wie alle Jahre!

Zahlreiche Original-Lieder, unübertrefflich wie die vorjährigen grandiosen Käufchau-Lieder.

Adalbert Heinrich.

## Goldenes Einhorn

Morgen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

## Grosses Bockbierfest.

Rizzibräu — Kulmbach.

Frei-Concert.

Grossartige Decoration.

Hochzeitungstroll

F. Laue.

## SANS SOUCI.

Heute Montag Abend von 8 Uhr ab:

## Grosser Elite-Ball

bei feenhafter Belichtung des Ballzuges.

Wiener Ballmusik der allseitig beliebtesten Haussopelle.  
Neueste Thäte: Carneval, March, Faschings-Freuden, Polka; Maskenball-Geflitter, Walzer.

Dienstag kein Familien-Abend, der grossartigen dekorativen Vorbereitung

am Verbands-Costüm-Feste halber.

Am Mittwoch Abend

## Costüm-Fest

In sämtlichen Räumen. Vorzugskarten im Etablissement.

Am Sonnabend Vortrag Gust. Kögel, der Meisterschafts-

Fusstourist der Welt.

## Pologne

Parterre C. Kupfer.

Concert- und Restaurations-Etablissement I. Ranges.

Heute und folgende Tage

Neu für Bockbierfest Neu für Leipzig!

Damen-Trompetercorps

Leipzig!

Aegir! Täglich Philharmon. Concerte des aus 14 Pers. best. Damen-Bias- und Streich-Orchesters.

Aegir!

## Gute Quelle,

Bühl No. 42.

Leipzigs ältestes Variété. Täglich Künstler-Vorstellung.

Beginn 8 Uhr. Neues Programm. J. Stahlbauer.

Tunnel: Konzert der Int. Damen-Marienkapelle Dir. Aug. Göde.

Der Deutsche hat beliebtesten Liebes-Johann. Tägl. große Bod.-Kärt. Anfang 5 Uhr.

Hôtel de Saxe,

Klostergasse 9.

Täglich Concerte der Familie Drescher.

Anfang 1/2 Uhr.

Programm 20.— G. Hübscher.

Diamant-Schänke

Heute unwiderruflich legtes

Bockbierfest

und carnevalistische Doppel-Concerte

Damen-Kapelle Leopold Schrenk ganz neu für Leipzig und Haussopelle

= Sterzelino =

Nordstr. 17. Restaurant Keglerheim 17. Nordstr.

ff. Bockbiere.

Räume und Wände der Getränke anerkannt gut.

Hermann Wagner.

Waldstr. 8, Nicolaistr. 13.



## Königreich Sachsen.

\* Schlesien, 5. Februar. Zur Erleichterung des Verschickungsgeschäfts und zur Beschleunigung der Bezeichnung in Breslau ist dem mit Breslau correspondierenden Postamt dringend angewiesen, in den Kuffschiffen der dahin bestimmten Briefsendungen hinter der Umschlag des Bestimmungsortes stets die Nummer der Poststelle, durch welche der Empfänger seine Briefstücke zugestellt erhält, mit dömischer Ziffer anzugeben, damit Verschließungen mit der zur Wohnungszugabe gehörigen, mit arabischer Ziffer verzeichneten Hausnummer ferngehalten und dadurch Bestellungen verhindert werden. Die Nummer des Bestellpostamts wird von den meisten Breslauer Geschäftsmännern durch Briefmarkenformulare u. s. w. handelsmäßig abdruckt und durch Druck erschaffen gemacht. Nicht ratsam ist es, daß der Nummernzettel sich nach der Aufgabe bestimmt, da ein Brief aus Breslau enthaltene Nummer der Einlieferungspoststelle zu richten, da die Aufgabe der Briefsendungen nicht selten bei einem anderen als demjenigen Postamt erfolgt, von welchem aus der Absender seine Poststücke im Wege der Bezeichnung oder Abholung empfängt.

\* Leipzig, 5. Februar. Ein Decr., das bestimmt ist, unserer Stadt zum bleibenden Segen zu gereichen, daß vom Verband für kirchliche Gemeindepflege ins Leben gerufene evangelisch-lutherische Diakonissen- und Krankenhaus, ist nun einer weiteren Stiftung seiner Vollendung entgegengeführt worden: heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte in Anwesenheit des Geistlichen, an ihrer Spitze Herr Dr. Kirchenrecht Superintendent Dr. Pauli, die Herren Oberbürgermeister Dr. Brügel, Generalpräsident Dr. Freiherr von Spiegel, Senatorpräsident des Reichsgerichts Dr. Freiherr von Spiegel, Director der Inneren Mission Pastor Dr. Koch, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Lütkemann, Schulrat Dr. Röhn, die Oberin Ehrenstiftshäusle Frau Elise v. Werder, der Verbandsvorstand, zahlreiche Damen unterer ersten Gesellschaftskreise, die bereits aufgehobenen Schwestern des Diakonissenhauses, der Architekt Herr Zeitig, die Maurer- und Zimmermeister, sowie Geverten, meiste Vertreter der Presse und andere eingeladene Gäste, die feierliche Grundsteinlegung des an der Gondeler Straße in Leipzig-Lindenau zu errichtenden Hauses. Nach einleitender Ansprache „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ hielt Herr Dr. Kirchenrecht Superintendent Dr. Pauli die Rede auf Grund des Schriftwortes: „Wie hierher hat der Herr geholt.“ Mit dankbaren Worten gab der Redner ein Bild vom Zustand und der Entwicklung der evangelisch-lutherischen Diakonissensoziale in unserer Stadt, er dankte Gott für den reichen Segen, der er dem Werk hat zu Theil werden lassen, und er schloß mit inniger Fürbitte für das weitere Gebeinen des humanen Werks. Im Anschluß an die Rede wurde die Einlegung der Urkunde in den Stein und Stein vollzogen. Aus der Urkunde sei hier kurz hervorgehoben, daß zunächst folgende Gebäude errichtet werden sollen: das Schwesternhaus, eine Kirche und ein Pfarrhaus erbaut werden. Für den jetzt geplanten Bau stehen 600 000 M. zur Verfügung. Nachdem die Urkunde in den Grundstein gelegt worden war, erfolgten die Hämmerschläge und Herauswider unter Allgemeinsang die Vermauerung des Grundsteins. Nach langem Gebet und Segen des hauptgeistlichen Herren Pfarrers Große und nach übermaligem Allgemeingesang fand die Feier, auf die nur noch zurückzukommen, ihren Abschluß.

\* Berlin, 5. Februar. (Katholische Zeitung.) Die Hellenäcker nahmen in einer am Sonnabend im Gabenzer Hof abgehaltenen Versammlung Stellung zu der Organisation der Hellenäckerstellen. Wie mitgetheilt wurde, sind die Hellenäckerstellen Deutschlands gesonnen, einen sich über ganz Deutschland zu erstreckenden Verband zu gründen, der die gleichen Ziele verfolgen soll, wie der Verband der Metallarbeiter. Es ist bereits ein diesbezüglicher Aufruf an die beteiligten Kreisverbände, Demgegenüber soll unter den Hellenäckerstellen eine eigene Organisation zum Beispiel in den deutschen Metallarbeiterverband einfließen und zu diesem Zweck ein Flugblatt in allen deutschen Städten verbreitet werden. Die katholische Delegation der Generalsammlung des Metallarbeiterverbandes sollen den Verbandsvorstand verlassen, doch unter den Hellenäckern eine eigene Organisation als bisher betrieben werde. Endlich will sich auch noch mit den Berufskollegen in Dresden und Chemnitz wegen einer regen Aktion im Königreich Sachsen ins Einvernehmen setzen.

\* Leipzig, 5. Februar. In einer Wohnung des Charlottenstrasse in Radebeul waren gestern Nachmittag zwei Gardinenhäuser, die zum Trocken am Ofen hingen, in Brand geraten. Das Feuer wurde von den Bewohnern schnell gelöscht.

§ Nach dem Bureau des Stadttheaters. Am heutigen Montag wird im neuen Theater die Oper „Der Vaterbäuter“ wiederholt. — Im Alten Theater geht heute das Lustspiel „Im weißen Rößl“ in Scene. — Wegen Dienstagabend der Schönheit „Im Feuer“ im neuen Theater großen. — Im Alten Theater findet morgen eine Aufführung der Operette „Die lädierte Helena“ statt. — Für den Mittwoch ist im neuen Theater „Tannhäuser“ angelegt. Im Alten Theater findet ab 10. vordinierte Vorstellung in doppelter Breite eine Aufführung des „Gesellen“ statt, dem das Spiel „Durch Ob“ von B. Dornan, präsenter in diesen Tagen die gelernte 80. Geburtstage folgt.

\* Praktisch-Politisches. Eine neue schwere und höchst wichtige Nummer in dem gegenwärtigen, ganz vorzüglichen Programm bietet die 5. Philharmonie, 3. Tonnen und 2. Herren. Der Rat stellt eine Festabend in einem Berliner Ball-Saal vor und ist reich an deutschem und englischem Gesäß. Der zweite Akteur geladenen zweiten Ball ist ein wohnto dienst.

\* Kritiken. — Recht erstaunlich ist es, zu constatiren, daß auch in diesem Jahre die Sperren für die Tombola zahlreich eingeschossen sind, so daß man aus einer würdige Ausstellung ihres Belieben“ hofft, dem das Beispiel „Durch Ob“ von B. Dornan, präsenter in diesen Tagen die gelernte 80. Geburtstage folgt.

\* Praktisch-Politisches. Eine neue schwere und höchst wichtige Nummer in dem gegenwärtigen, ganz vorzüglichen Programm bietet die 5. Philharmonie, 3. Tonnen und 2. Herren. Der Rat stellt eine Festabend in einem Berliner Ball-Saal vor und ist reich an deutschem und englischem Gesäß. Der zweite Akteur geladenen zweiten Ball ist ein wohnto dienst.

\* Nach dem Bureau des Kärtner-Hallenberg von dem Städte geleistet wird, den Brüder nur das Beste zu bieten, ist bekannt; dieses Vorhaben zeigt sich auch in dem Engagement des gegenwärtigen Sommers. Die Mannschaft des Altenbaus bildet „die musikalisch-elektrolytische Stern“; es ist durch viele leidenschaftliche und sehr an deutschem und englischem Gesäß. Der zweite Akteur geladenen zweiten Ball ist ein wohnto dienst.

\* Berlin, 5. Februar. Auf Antrag eines Gemeindebeamten ist der Gemeinderat beschlossen, daß alle Beamten, deren es weit über 100 in Wermelsdorf und Hubertusburg gibt, das bisher freie fünfzig beim Steuerzahlen fernzuhalten nicht mehr nachgelassen werden soll.

\* Chemnitz, 4. Februar. Die Zahl der von dem städtischen Elektrizitätswerk geführten Glühlampen ist von 7000 im Jahre 1896 auf 15 000 im Jahre 1898, die der Wagenlampen von 200 auf 600 gestiegen. Die Erfindung des Gasglühlichts hat die Entwicklung des Elektrizitätswerks seinen Höhepunkt gehabt. Die durchschnittliche Beleuchtungsduer der angefertigten Lampen im Jahre hat sich von 200 Stunden im Jahre 1896 auf 317 Stunden im Geschäftsjahr 1898 erhöht. Der Drahtkompakt ist in Chemnitz völlig als in allen größeren Städten Deutschlands, nur Kosten hat einen gleich niedrigeren Preis. Der Lichtstrom ist billiger als in Kosten, Altona, Bremen, Breslau, Cassel, Darmstadt, Dessau, Düsseldorf, Frankfurt, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Plauen, Potsdam, Stettin, Stuttgart und Würzburg.

\* Chemnitz, 4. Februar. Zur Erleichterung des Verschickungsgeschäfts und zur Beschleunigung der Bezeichnung in Breslau ist dem mit Breslau correspondierenden Postamt dringend angewiesen, in den Kuffschiffen der dahin bestimmten Briefsendungen hinter der Umschlag des Bestimmungsortes stets die Nummer der Poststelle, durch welche der Empfänger seine Briefstücke zugestellt erhält, mit dömischer Ziffer anzugeben, damit Verschließungen mit der zur Wohnungszugabe gehörigen, mit arabischer Ziffer verzeichneten Hausnummer ferngehalten und dadurch Bestellungen verhindert werden. Die Nummer des Bestellpostamts wird von den meisten Breslauer Geschäftsmännern durch Briefmarkenformulare u. s. w. handelsmäßig abdruckt und durch Druck erschaffen gemacht. Nicht ratsam ist es, daß der Nummernzettel sich nach der Aufgabe bestimmt, da ein Brief aus Breslau enthaltene Nummer der Einlieferungspoststelle zu richten, da die Aufgabe der Briefsendungen nicht selten bei einem anderen als demjenigen Postamt erfolgt, von welchem aus der Absender seine Poststücke im Wege der Bezeichnung oder Abholung empfängt.

\* Leipzig, 5. Februar. Ein Decr., das bestimmt ist, unserer Stadt zum bleibenden Segen zu gereichen, daß vom Verband für kirchliche Gemeindepflege ins Leben gerufene evangelisch-lutherische Diakonissen- und Krankenhaus, ist nun einer weiteren Stiftung seiner Vollendung entgegengeführt worden: heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte in Anwesenheit des Geistlichen, an ihrer Spitze Herr Dr. Kirchenrecht Superintendent Dr. Pauli, die Herren Oberbürgermeister Dr. Brügel, Generalpräsident Dr. Freiherr von Spiegel, Senatorpräsident des Reichsgerichts Dr. Freiherr von Spiegel, Director der Inneren Mission Pastor Dr. Koch, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Lütkemann, Schulrat Dr. Röhn, die Oberin Ehrenstiftshäusle Frau Elise v. Werder, der Verbandsvorstand, zahlreiche Damen unterer ersten Gesellschaftskreise, die bereits aufgehobenen Schwestern des Diakonissenhauses, der Architekt Herr Zeitig, die Maurer- und Zimmermeister, sowie Geverten, meiste Vertreter der Presse und andere eingeladene Gäste, die feierliche Grundsteinlegung des an der Gondeler Straße in Leipzig-Lindenau zu errichtenden Hauses. Nach einleitender Ansprache „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ hielt Herr Dr. Kirchenrecht Superintendent Dr. Pauli die Rede auf Grund des Schriftwortes: „Wie hierher hat der Herr geholt.“ Mit dankbaren Worten gab der Redner ein Bild vom Zustand und der Entwicklung der evangelisch-lutherischen Diakonissensoziale in unserer Stadt, er dankte Gott für den reichen Segen, der er dem Werk hat zu Theil werden lassen, und er schloß mit inniger Fürbitte für das weitere Gebeine des humanen Werks. Im Anschluß an die Rede wurde die Einlegung der Urkunde in den Stein und Stein vollzogen. Aus der Urkunde sei hier kurz hervorgehoben, daß zunächst folgende Gebäude errichtet werden sollen: das Schwesternhaus, eine Kirche und ein Pfarrhaus erbaut werden. Für den jetzt geplanten Bau stehen 600 000 M. zur Verfügung. Nachdem die Urkunde in den Grundstein gelegt worden war, erfolgten die Hämmerschläge und Herauswider unter Allgemeinsang die Vermauerung des Grundsteins. Nach langem Gebet und Segen des hauptgeistlichen Herren Pfarrers Große und nach übermaligem Allgemeingesang fand die Feier, auf die nur noch zurückzukommen, ihren Abschluß.

\* Berlin, 5. Februar. (Katholische Zeitung.) Die Hellenäcker nahmen in einer am Sonnabend im Gabenzer Hof abgehaltenen Versammlung Stellung zu der Organisation der Hellenäckerstellen. Wie mitgetheilt wurde, sind die Hellenäckerstellen Deutschlands gesonnen, einen sich über ganz Deutschland zu erstreckenden Verband zu gründen, der die gleichen Ziele verfolgen soll, wie der Verband der Metallarbeiter. Es ist bereits ein diesbezüglicher Aufruf an die beteiligten Kreisverbände, Demgegenüber soll unter den Hellenäckerstellen eine eigene Organisation zum Beispiel in den deutschen Metallarbeiterverband einfließen und zu diesem Zweck ein Flugblatt in allen deutschen Städten verbreitet werden. Die katholische Delegation der Generalsammlung des Metallarbeiterverbandes sollen den Verbandsvorstand verlassen, doch unter den Hellenäckern eine eigene Organisation als bisher betrieben werde. Endlich will sich auch noch mit den Berufskollegen in Dresden und Chemnitz wegen einer regen Aktion im Königreich Sachsen ins Einvernehmen setzen.

\* Berlin, 5. Februar. Ein Decr., das bestimmt ist, unserer Stadt zum bleibenden Segen zu gereichen, daß vom Verband für kirchliche Gemeindepflege ins Leben gerufene evangelisch-lutherische Diakonissen- und Krankenhaus, ist nun einer weiteren Stiftung seiner Vollendung entgegengeführt worden: heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte in Anwesenheit des Geistlichen, an ihrer Spitze Herr Dr. Kirchenrecht Superintendent Dr. Pauli, die Herren Oberbürgermeister Dr. Brügel, Generalpräsident Dr. Freiherr von Spiegel, Senatorpräsident des Reichsgerichts Dr. Freiherr von Spiegel, Director der Inneren Mission Pastor Dr. Koch, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Lütkemann, Schulrat Dr. Röhn, die Oberin Ehrenstiftshäusle Frau Elise v. Werder, der Verbandsvorstand, zahlreiche Damen unterer ersten Gesellschaftskreise, die bereits aufgehobenen Schwestern des Diakonissenhauses, der Architekt Herr Zeitig, die Maurer- und Zimmermeister, sowie Geverten, meiste Vertreter der Presse und andere eingeladene Gäste, die feierliche Grundsteinlegung des an der Gondeler Straße in Leipzig-Lindenau zu errichtenden Hauses. Nach einleitender Ansprache „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ hielt Herr Dr. Kirchenrecht Superintendent Dr. Pauli die Rede auf Grund des Schriftwortes: „Wie hierher hat der Herr geholt.“ Mit dankbaren Worten gab der Redner ein Bild vom Zustand und der Entwicklung der evangelisch-lutherischen Diakonissensoziale in unserer Stadt, er dankte Gott für den reichen Segen, der er dem Werk hat zu Theil werden lassen, und er schloß mit inniger Fürbitte für das weitere Gebeine des humanen Werks. Im Anschluß an die Rede wurde die Einlegung der Urkunde in den Stein und Stein vollzogen. Aus der Urkunde sei hier kurz hervorgehoben, daß zunächst folgende Gebäude errichtet werden sollen: das Schwesternhaus, eine Kirche und ein Pfarrhaus erbaut werden. Für den jetzt geplanten Bau stehen 600 000 M. zur Verfügung. Nachdem die Urkunde in den Grundstein gelegt worden war, erfolgten die Hämmerschläge und Herauswider unter Allgemeinsang die Vermauerung des Grundsteins. Nach langem Gebet und Segen des hauptgeistlichen Herren Pfarrers Große und nach übermaligem Allgemeingesang fand die Feier, auf die nur noch zurückzukommen, ihren Abschluß.

\* Berlin, 5. Februar. (Katholische Zeitung.) Die Hellenäcker nahmen in einer am Sonnabend im Gabenzer Hof abgehaltenen Versammlung Stellung zu der Organisation der Hellenäckerstellen. Wie mitgetheilt wurde, sind die Hellenäckerstellen Deutschlands gesonnen, einen sich über ganz Deutschland zu erstreckenden Verband zu gründen, der die gleichen Ziele verfolgen soll, wie der Verband der Metallarbeiter. Es ist bereits ein diesbezüglicher Aufruf an die beteiligten Kreisverbände, Demgegenüber soll unter den Hellenäckerstellen eine eigene Organisation zum Beispiel in den deutschen Metallarbeiterverband einfließen und zu diesem Zweck ein Flugblatt in allen deutschen Städten verbreitet werden. Die katholische Delegation der Generalsammlung des Metallarbeiterverbandes sollen den Verbandsvorstand verlassen, doch unter den Hellenäckern eine eigene Organisation als bisher betrieben werde. Endlich will sich auch noch mit den Berufskollegen in Dresden und Chemnitz wegen einer regen Aktion im Königreich Sachsen ins Einvernehmen setzen.

\* Berlin, 5. Februar. Ein Decr., das bestimmt ist, unserer Stadt zum bleibenden Segen zu gereichen, daß vom Verband für kirchliche Gemeindepflege ins Leben gerufene evangelisch-lutherische Diakonissen- und Krankenhaus, ist nun einer weiteren Stiftung seiner Vollendung entgegengeführt worden: heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte in Anwesenheit des Geistlichen, an ihrer Spitze Herr Dr. Kirchenrecht Superintendent Dr. Pauli, die Herren Oberbürgermeister Dr. Brügel, Generalpräsident Dr. Freiherr von Spiegel, Senatorpräsident des Reichsgerichts Dr. Freiherr von Spiegel, Director der Inneren Mission Pastor Dr. Koch, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Lütkemann, Schulrat Dr. Röhn, die Oberin Ehrenstiftshäusle Frau Elise v. Werder, der Verbandsvorstand, zahlreiche Damen unterer ersten Gesellschaftskreise, die bereits aufgehobenen Schwestern des Diakonissenhauses, der Architekt Herr Zeitig, die Maurer- und Zimmermeister, sowie Geverten, meiste Vertreter der Presse und andere eingeladene Gäste, die feierliche Grundsteinlegung des an der Gondeler Straße in Leipzig-Lindenau zu errichtenden Hauses. Nach einleitender Ansprache „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ hielt Herr Dr. Kirchenrecht Superintendent Dr. Pauli die Rede auf Grund des Schriftwortes: „Wie hierher hat der Herr geholt.“ Mit dankbaren Worten gab der Redner ein Bild vom Zustand und der Entwicklung der evangelisch-lutherischen Diakonissensoziale in unserer Stadt, er dankte Gott für den reichen Segen, der er dem Werk hat zu Theil werden lassen, und er schloß mit inniger Fürbitte für das weitere Gebeine des humanen Werks. Im Anschluß an die Rede wurde die Einlegung der Urkunde in den Stein und Stein vollzogen. Aus der Urkunde sei hier kurz hervorgehoben, daß zunächst folgende Gebäude errichtet werden sollen: das Schwesternhaus, eine Kirche und ein Pfarrhaus erbaut werden. Für den jetzt geplanten Bau stehen 600 000 M. zur Verfügung. Nachdem die Urkunde in den Grundstein gelegt worden war, erfolgten die Hämmerschläge und Herauswider unter Allgemeinsang die Vermauerung des Grundsteins. Nach langem Gebet und Segen des hauptgeistlichen Herren Pfarrers Große und nach übermaligem Allgemeingesang fand die Feier, auf die nur noch zurückzukommen, ihren Abschluß.

\* Berlin, 5. Februar. (Katholische Zeitung.) Die Hellenäcker nahmen in einer am Sonnabend im Gabenzer Hof abgehaltenen Versammlung Stellung zu der Organisation der Hellenäckerstellen. Wie mitgetheilt wurde, sind die Hellenäckerstellen Deutschlands gesonnen, einen sich über ganz Deutschland zu erstreckenden Verband zu gründen, der die gleichen Ziele verfolgen soll, wie der Verband der Metallarbeiter. Es ist bereits ein diesbezüglicher Aufruf an die beteiligten Kreisverbände, Demgegenüber soll unter den Hellenäckerstellen eine eigene Organisation zum Beispiel in den deutschen Metallarbeiterverband einfließen und zu diesem Zweck ein Flugblatt in allen deutschen Städten verbreitet werden. Die katholische Delegation der Generalsammlung des Metallarbeiterverbandes sollen den Verbandsvorstand verlassen, doch unter den Hellenäckern eine eigene Organisation als bisher betrieben werde. Endlich will sich auch noch mit den Berufskollegen in Dresden und Chemnitz wegen einer regen Aktion im Königreich Sachsen ins Einvernehmen setzen.

\* Berlin, 5. Februar. Ein Decr., das bestimmt ist, unserer Stadt zum bleibenden Segen zu gereichen, daß vom Verband für kirchliche Gemeindepflege ins Leben gerufene evangelisch-lutherische Diakonissen- und Krankenhaus, ist nun einer weiteren Stiftung seiner Vollendung entgegengeführt worden: heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte in Anwesenheit des Geistlichen, an ihrer Spitze Herr Dr. Kirchenrecht Superintendent Dr. Pauli, die Herren Oberbürgermeister Dr. Brügel, Generalpräsident Dr. Freiherr von Spiegel, Senatorpräsident des Reichsgerichts Dr. Freiherr von Spiegel, Director der Inneren Mission Pastor Dr. Koch, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Lütkemann, Schulrat Dr. Röhn, die Oberin Ehrenstiftshäusle Frau Elise v. Werder, der Verbandsvorstand, zahlreiche Damen unterer ersten Gesellschaftskreise, die bereits aufgehobenen Schwestern des Diakonissenhauses, der Architekt Herr Zeitig, die Maurer- und Zimmermeister, sowie Geverten, meiste Vertreter der Presse und andere eingeladene Gäste, die feierliche Grundsteinlegung des an der Gondeler Straße in Leipzig-Lindenau zu errichtenden Hauses. Nach einleitender Ansprache „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ hielt Herr Dr. Kirchenrecht Superintendent Dr. Pauli die Rede auf Grund des Schriftwortes: „Wie hierher hat der Herr geholt.“ Mit dankbaren Worten gab der Redner ein Bild vom Zustand und der Entwicklung der evangelisch-lutherischen Diakonissensoziale in unserer Stadt, er dankte Gott für den reichen Segen, der er dem Werk hat zu Theil werden lassen, und er schloß mit inniger Fürbitte für das weitere Gebeine des humanen Werks. Im Anschluß an die Rede wurde die Einlegung der Urkunde in den Stein und Stein vollzogen. Aus der Urkunde sei hier kurz hervorgehoben, daß zunächst folgende Gebäude errichtet werden sollen: das Schwesternhaus, eine Kirche und ein Pfarrhaus erbaut werden. Für den jetzt geplanten Bau stehen 600 000 M. zur Verfügung. Nachdem die Urkunde in den Grundstein gelegt worden war, erfolgten die Hämmerschläge und Herauswider unter Allgemeinsang die Vermauerung des Grundsteins. Nach langem Gebet und Segen des hauptgeistlichen Herren Pfarrers Große und nach übermaligem Allgemeingesang fand die Feier, auf die nur noch zurückzukommen, ihren Abschluß.

\* Berlin, 5. Februar. (Katholische Zeitung.) Die Hellenäcker nahmen in einer am Sonnabend im Gabenzer Hof abgehaltenen Versammlung Stellung zu der Organisation der Hellenäckerstellen. Wie mitgetheilt wurde, sind die Hellenäckerstellen Deutschlands gesonnen, einen sich über ganz Deutschland zu erstreckenden Verband zu gründen, der die gleichen Ziele verfolgen soll, wie der Verband der Metallarbeiter. Es ist bereits ein diesbezüglicher Aufruf an die beteiligten Kreisverbände, Demgegenüber soll unter den Hellenäckerstellen eine eigene Organisation zum Beispiel in den deutschen Metallarbeiterverband einfließen und zu diesem Zweck ein Flugblatt in allen deutschen Städten verbreitet werden. Die katholische Delegation der Generalsammlung des Metallarbeiterverbandes sollen den Verbandsvorstand verlassen, doch unter den Hellenäckern eine eigene Organisation als bisher betrieben werde. Endlich will sich auch noch mit den Berufskollegen in Dresden und Chemnitz wegen einer regen Aktion im Königreich Sachsen ins Einvernehmen setzen.

\* Berlin, 5. Februar. Ein Decr., das bestimmt ist, unserer Stadt zum bleibenden Segen zu gereichen, daß vom Verband für kirchliche Gemeindepflege ins Leben gerufene evangelisch-lutherische Diakonissen- und Krankenhaus, ist nun einer weiteren Stiftung seiner Vollendung entgegengeführt worden: heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte in Anwesenheit des Geistlichen, an ihrer Spitze Herr Dr. Kirchenrecht Superintendent Dr. Pauli, die Herren Oberbürgermeister Dr. Brügel, Generalpräsident Dr. Freiherr von Spiegel, Senatorpräsident des Reichsgerichts Dr. Freiherr von Spiegel, Director der Inneren Mission Pastor Dr. Koch, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Lütkemann, Schulrat Dr. Röhn, die Oberin Ehrenstiftshäusle Frau Elise v. Werder, der Verbandsvorstand, zahlreiche Damen unterer ersten Gesellschaftskreise, die bereits aufgehobenen Schwestern des Diakonissenhauses, der Architekt Herr Zeitig, die Maurer- und Zimmermeister, sowie Geverten, meiste Vertreter der Presse und andere eingeladene Gäste, die feierliche Grundsteinlegung des an der Gondeler Straße in Leipzig-Lindenau zu errichtenden Hauses. Nach einleitender Ansprache „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ hielt Herr Dr. Kirchenrecht Superintendent Dr. Pauli die Rede auf Grund des Schriftwortes: „Wie hierher hat der Herr geholt.“ Mit dankbaren Worten gab der Redner ein Bild vom Zustand und der Entwicklung der evangelisch-lutherischen Diakonissensoziale in unserer Stadt, er dankte Gott für den reichen Segen, der er dem Werk hat zu Theil werden lassen, und er schloß mit inniger Fürbitte für das weitere Gebeine des humanen Werks. Im Anschluß an die Rede wurde die Einlegung der Urkunde in den Stein und Stein vollzogen. Aus der Urkunde sei hier kurz hervorgehoben, daß zunächst folgende Gebäude errichtet werden sollen: das Schwesternhaus, eine Kirche und ein Pfarrhaus erbaut werden. Für den jetzt geplanten Bau stehen 600 000 M. zur Verfügung. Nachdem die Urkunde in den Grundstein gelegt worden war, erfolgten die Hämmerschläge und Herauswider unter Allgemeinsang die Vermauerung des Grundsteins. Nach langem Gebet und Segen des hauptgeistlichen Herren Pfarrers Große und nach übermaligem Allgemeingesang fand die Feier, auf die nur noch zurückzukommen, ihren Abschluß.

\* Berlin, 5. Februar. (Katholische Zeitung.) Die Hellenäcker nahmen in einer am Sonnabend im Gabenzer Hof abgehaltenen Versammlung Stellung zu der Organisation der Hellenäckerstellen. Wie mitgetheilt wurde, sind die Hellenäckerstellen Deutschlands gesonnen, einen sich über ganz Deutschland zu erstreckenden Verband zu gründen, der die gleichen Ziele verfolgen soll, wie der Verband der Metallarbeiter. Es ist bereits ein diesbezüglicher Aufruf an die beteiligten Kreisverbände, Demgegenüber soll unter den Hellenäckerstellen eine eigene Organisation zum Beispiel in den deutschen Metallarbeiterverband einfließen und zu diesem Zweck ein Flugblatt in allen deutschen Städten verbreitet werden. Die katholische De

(Morgen-Ausgabe.)

Nr. 66.

# Volkswirthschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Montag,  
6. Februar 1899.

Die für diesen Theil bestimmten Gebühren sind zu richten an den verantwortlichen Redakteur bis 6. Februar 1899. — Gestaltung: aus dem 10.-11. Uhr Raum und von 4.-5. Uhr Raum.

## Einfahrt und Ausfahrt

Der wichtigste Warenverkehr im deutschen Holzgebiet.  
im Monat December 1898 und in der gleichen Zeit des Vorjahr.

In Doppel-Centnern.

Warenartung	Einfahrt im Monat		Ausfahrt im Monat	
	December 1898	1897	December 1898	1897
Guano	14152	9111	292	210
Kunzea	32621	34758	40756	48129
Reumwolle, rote	527792	45144	33100	39193
Reumwollspinnarn	18875	23892	7133	5887
Reumwollseide	5130	5549	30147	28653
Reis, rotes	63195	43543	22914	28919
Schädlings- u. Blattläuse	303	401	1860	2007
Schafe, männliche	578	576	42459	54603
Schafwolle, alter	1204	1058	11131	13529
Schaffell, Wollschaffell	896	947	16618	15632
Schleier	898	593	12807	13044
Schleifalium	589	49	11074	69477
Schläger	10596	34265	4892	3629
Schüre	377	684	551	532
Mineralöl	3108	2250	31750	31784
Mineralölseife	21758	311407	5080	5518
Mühlenpferde	1391	1007	12886	8773
Schweinefleisch	9444	7617	35388	27786
Superphosphat	40065	14255	15947	6716
Bruchel u. Abt. a. Wiss. (G.)	60121	24450	51484	70471
Asche, alter Hart	382810	492939	184816	120068
Gießablaßschalen	15	45	91188	149055
Schiff, G. in Süden u.	24832	27548	202016	254724
Platten aus Jähnleinen	5723	4984	132021	131121
Weißblech	15873	9363	206	180
Wienkraut	6410	27278	156745	207940
Ganz gr. Wör. aus Eleng	19248	8264	29200	27975
Wolle, Wolle, Verzell, u.	417	417	1864	5257
Wolle, ganz. Weißes u.	3224	1493	118	238
Wolle u. Webstoff, sil.	68	283	4555	4488
Wolle zu großen Beträgen	246	136	1860	1680
Wollen von Wohlgem. u.	246	136	1860	1680
Jedera, Röthen, Rödeln u.	5723	4984	132021	131121
zu Eisenbahnen	5429	1544	27290	22780
Röthen, gewalz. u. gezogene	14056	8096	27270	26469
Gleiswaren, grobe	14058	11511	13725	129576
Brachtfäls	11	32	30678	41123
Gemest	24627	22905	33820	225980
Gemüse	2105295	160810	2489135	205608
Glocke, mit Rinde, v. neuerl.	36969	64829	6706	13760
Grot. u. Z.	31145	37969	13182	17631
Gute	139351	142474	12239	18829
Wagen	960518	176618	197679	32889
Wagen	444056	682700	178685	175025
Walter	128260	471708	125001	27190
Wollenschnüre	131112	145684	8221	3960
Wolle	129872	120424	25558	27074
Wolle u. Wollfaser, Hebe-	246	136	1860	1680
n. u. Riegel	115538	77408	2386	3227
Wollfaser	525815	245409	14501	49548
Wollfaser, aus Roppe,	60073	80716	314	1101
Wollf. u. Tore	1217382	1050000	9	15
Wollf. u. Seide u. Hölzer	81611	22513	9703	12635
Wollfaser, frische	13702	84792	77682	7782
Wollfaser, frische	629	175	7768	63800
Wollf. u. Seide	510	476	20280	20680
Wollf. u. Seide u. Toregut	52202	4894	1040	450
Wollf. u. Seide u. Toregut	2036	2901	982	1182
Wollf. u. Seide u. Toregut	49324	28946	22424	18570
Wollf. u. Seide u. Toregut	20617	23819	8722	4682
Wollf. u. Seide u. Toregut	11386	31068	446	1568
Wollf. u. Seide u. Toregut	12514	16554	2860	2100
Wollf. u. Seide u. Toregut	14056	138019	87871	66502
Wollf. u. Seide u. Toregut	9230	11227	835	764
Wollf. u. Seide u. Toregut	60705	58844	8084	7830
Wollf. u. Seide u. Toregut	1142962	1112827	9740	131827
Wollf. u. Seide u. Toregut	45221	61080	2077	2066
Wollf. u. Seide u. Toregut	1416	1405	12920	11465
Wollf. u. Seide u. Toregut	191	295	18051	11384
Wollf. u. Seide u. Toregut	504	361	4199	3871
Wollf. u. Seide u. Toregut	3059	1120	7261	9436
Wollf. u. Seide u. Toregut	3405	4442	10971	12125
Wollf. u. Seide u. Toregut	5702	42216	132446	128583
Wollf. u. Seide u. Toregut	185	234	5505	4177
Wollf. u. Seide u. Toregut	58405	58734	4807	5502
Wollf. u. Seide u. Toregut	24	12	4840	3496
Wollf. u. Seide u. Toregut	142820	141497	10711	6508
Wollf. u. Seide u. Toregut	1416	1405	12920	11465
Wollf. u. Seide u. Toregut	191	295	18051	11384
Wollf. u. Seide u. Toregut	504	361	4199	3871
Wollf. u. Seide u. Toregut	3059	1120	7261	9436
Wollf. u. Seide u. Toregut	3405	4442	10971	12125
Wollf. u. Seide u. Toregut	5702	42216	132446	128583
Wollf. u. Seide u. Toregut	185	234	5505	4177
Wollf. u. Seide u. Toregut	58405	58734	4807	5502
Wollf. u. Seide u. Toregut	24	12	4840	3496
Wollf. u. Seide u. Toregut	142820	141497	10711	6508
Wollf. u. Seide u. Toregut	1416	1405	12920	11465
Wollf. u. Seide u. Toregut	191	295	18051	11384
Wollf. u. Seide u. Toregut	504	361	4199	3871
Wollf. u. Seide u. Toregut	3059	1120	7261	9436
Wollf. u. Seide u. Toregut	3405	4442	10971	12125
Wollf. u. Seide u. Toregut	5702	42216	132446	128583
Wollf. u. Seide u. Toregut	185	234	5505	4177
Wollf. u. Seide u. Toregut	58405	58734	4807	5502
Wollf. u. Seide u. Toregut	24	12	4840	3496
Wollf. u. Seide u. Toregut	142820	141497	10711	6508
Wollf. u. Seide u. Toregut	1416	1405	12920	11465
Wollf. u. Seide u. Toregut	191	295	18051	11384
Wollf. u. Seide u. Toregut	504	361	4199	3871
Wollf. u. Seide u. Toregut	3059	1120	7261	9436
Wollf. u. Seide u. Toregut	3405	4442	10971	12125
Wollf. u. Seide u. Toregut	5702	42216	132446	128583
Wollf. u. Seide u. Toregut	185	234	5505	4177
Wollf. u. Seide u. Toregut	58405	58734	4807	5502
Wollf. u. Seide u. Toregut	24	12	4840	3496
Wollf. u. Seide u. Toregut	142820	141497	10711	6508
Wollf. u. Seide u. Toregut	1416	1405	12920	11465
Wollf. u. Seide u. Toregut	191	295	18051	11384
Wollf. u. Seide u. Toregut	504	361	4199	3871
Wollf. u. Seide u. Toregut	3059	1120	7261	9436
Wollf. u. Seide u. Toregut	3405	4442	10971	12125
Wollf. u. Seide u. Toregut	5702	42216	132446	128583
Wollf. u. Seide u. Toregut	185	234	5505	4177
Wollf. u. Seide u. Toregut	58405	58734	4807	5502
Wollf. u. Seide u. Toregut	24	12	4840	3496
Wollf. u. Seide u. Toregut	142820	141497	10711	6508
Wollf. u. Seide u. Toregut	1416	1405	12920	11465
Wollf. u. Seide u. Toregut	191	295	18051	11384
Wollf. u. Seide u. Toregut	504	361	4199	3871
Wollf. u. Seide u. Toregut	3059	1120	7261	